



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

"Gehet zu Joseph!"

„Gehet zu Joseph!“

Unsern Lesern ist das Vertrauen bekannt, welches die heilige Theresia zum heiligen Joseph trug, und ihre Erklärung, nie eine Fehlbitte an ihn getan zu haben. Ein von einem frommen Maler gefertigtes Bild bietet dazu eine sehr treffende Darstellung. Zu oberst auf dem Bilde erblickt man Gott den Vater; unter Gott dem Vater steht der heilige Joseph mit dem Jesuskindelein; unter dem heiligen Joseph sind Engel und ganz unten verschiedene hilfsbedürftige Menschen. Von Gott Vater fließen die Worte aus: „Gehet zu Joseph!“ Die hilfsbedürftigen Menschen übergeben ihre Anliegen wie auf Papier geschriebenen dem heiligen Joseph, und dieser gute Vater legt die Bittschriften auf seinen Schoß. Alsdann nimmt er die zarte Hand des Kindeleins und unterschreibt nun mit derselben die Erhörung einer jeden Bitte, und so stellt er den armen Menschenkindern die Bittschriften wieder zurück. Auf der einen Bittschrift stand geschrieben: „Brot“, auf einer andern: „Um Andacht“, wieder auf einer andern: „Um Vergebung der Sünden“, abermals auf einer andern: „Um Bewahrung der Unschuld“, auf der letzten: „Um einen guten Tod.“ Und überall war unterschrieben: „Es geschehe!“ Keine einzige Bitte blieb unerhört.

Das Bild ist nur eine sinnenfällige Darstellung dessen, was wirklich so ist: Der heilige Joseph ist ein mächtiger Fürbitter.

Wie wäre es, wenn unsere Leser alle ohne Ausnahme dem heiligen Joseph an seinem Festtage auch eine Bittschrift überreichen! Und was soll der Inhalt dieser Bittschrift sein? Ein Gebet zum heiligen Joseph um seine Fürbitte für die Anliegen unserer heiligen katholischen Kirche, ein Gebet für alle Bedrängten, für alle Notleidenden, für alle Mut- und Glaubenslosen, für unser armes Vaterland und für die Ausbreitung des wahren Glaubens in den Heidenländern.

z

Der Karfreitag des hl. Gualbertus.

Als der heilige Gualbertus noch ein Weltmann war, nährte er gegen einen benachbarten Edelmann heftige Rachgierde. Einst traf er an einem Karfreitage, gerade als er sich zur Stadt begeben wollte, mit seinem Todfeinde in einer Bergschlucht ganz allein zusammen. Schon hatte er die Hand an das Schwert gelegt, um es seinem Feinde in die Brust zu stoßen, als dieser in höchster Angst ausrief: „Durch die Gnade desjenigen, der am heutigen Tage für uns beide gestorben ist, bitte ich dich, schone meiner!“ Gualbertus wurde durch diese Worte wunderbar besänftigt, schloß den zitternden Feind liebevoll in seine Arme und verzieh ihm von Herzen.